Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50. ₰

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 50. Dienstag, den 1. März. 1887.

Zur Stichwahl.

Gegenüber der ungemeinen Rührigkeit, welche die Polen noch bis zum letzten Augenblicke vor der Stichwahl entfalten, um durch Agitatation in Wahlversammlungen und durch Einwirkung auf jeden einzelnen Parteigenossen, die Wahl ihres Candidaten zu sichern, ist es Pflicht eines jeden deutschen Wählers auch seinerseits, unter Beiseitelassung aller politischen Parteibedenken für den deutschen Candidaten einzustehen. Von Seiten der Polen ist Alles geschehen, um uns die Entscheidung außerordentlich zu erschweren. Darauf giebt es unseres Erachtens nur eine Antwort, das ist das vollzählige Erscheinen aller deutschen Wähler bei der Stichwahl am Mittwoch, um ihre Stimme dem deutschen Candidaten, Rittergutsbesitzer

DOMMES-Sarnau

zu geben.

Es kann bis zum Mittwoch auch bei uns Seitens der Wahlcomitees in den einzelnen Bezirken noch Vieles geschehen, um die Bedenken, welche einzelne Wähler noch gegen Herrn Dommes-Sarnau hegen könnten, zu beseitigen, die Lauen zu ermuntern und vor Allem zu verhindern, daß sich auch nur Einzelne der Wahl enthalten. Wahlenthaltung ist hier ein Verrath an der nationalen Sache, denn jede einzelne deutsche Stimme ist nothwendig, um dem deutschen Candidaten

DOMMES-Sarnau

die Wahl zu sichern, Wir erwarten, daß die Deutschen am Mittwoch ihre Pflicht erfüllen und, um den Kreisen Thorn und Kulm den Ruhm und die Ehre zu retten, die ältesten Horte und Bollwerke des Deutschthums an der Ostmark des Reichs zu sein, Alle eintreten werden für den deutschen Candidaten

DOMMES-Sarnau.

Der Reichstagswahl

ist eine kurze Ruhepause gefolgt. Nur in den Wahlkreisen, in welchen eine Stichwahl stattzufinden hat, herrscht reges Treiben Aber auch dort ist man ruhiger geworden, seitdem die Spannung gelöst ist, mit welcher dem ersten großen Wahlresultat entgegengesehen wurde. In den meisten derjenigen Wahlkreise, in welchen es zur Stichwahl kommt, ist das Resultat abzusehen, wenn auch Ueberraschungen nie ganz ausgeschlossen sind. Nur in einer Minderzahl von Bezirken stehen die Dinge sehr zweifelhaft; es wird da vor Allen auf die Wähler ankommen, welche ihr Wahlrecht noch nicht ausgeübt haben. Den Hauptantheil von den Stichwahlsiegen wird die freisinnige Partei davontragen, da fast in allen ihren Stichwahlen die socialdemokratischen Wähler zu ihren Gunsten den Ausschlag geben. Neugierig kann man besonders auf die Fälle sein, in welchen Kartellparteien und Socialdemokraten mit einander zu messen haben. Wird hier die letztere Partei stark geschlagen, so steht es mit ihrem Personalbestand im neuen Reichstag kläglich aus. Sechs Sitze hat sie; vielleicht werden es dann im Ganzen zwölf. Unmöglich ist dies Resultat nicht, nachdem der Wahlausfall in Sachsen bewiesen hat, daß auch die scheinbar festesten Wahlsitze der Socialdemokraten zu erobern sind. Zu siegesgewiß soll man nie sein; und die Partei der Herren Bebel, Liebknecht und Hasenclever war es diesmal!

Die starke Zunahme, welche die für socialdemokratische Candidaten abgegebene Stimmenzahl bei den letzten Wahlen erfahren hat, ist gewiß kein unbedenkliches Zeichen, aber sie ist auch nicht unerklärlich. Von dem jungen Nachwuchs der Wähler fallen mehr als die Hälfte den Socialdemokraten zu. Das ist eine ganz natürliche Thatsache. Die jungen Leute werden in Werkstätten und Fabriken schon mit socialistischen Lehren genährt, bevor sie nur ein rechtes Urtheil über wirthschaftliches Leben und Politik haben. Die Anhänger der Socialdemokraten kommen nicht zu freiem Denken; sie sind politische Kinder, die auf die Reden ihrer Führer wie auf's Evangelium schwören. Man hat viel darnach geforscht, aus welchem Grunde dies geschieht. Wir meinen, man braucht nicht lange zu suchen. Ein Kind ist gewohnt, seine Eltern als Autorität zu betrachten, es schwört auf deren Worte, die ihm als Inbegriff aller irdischen Weisheit gelten. Den im Jünglingsalter stehenden Leuten, die anfangen, sich für Politik zu interessiren, werden einzig und allein Bebel, Liebknecht, Hasenklever als die Propheten politischer Weisheit hingestellt; die weitgehenden Zukunftsmalereien dieser Herren verwirren die jungen Köpfe und berauschen sie; wie ist es denn also wunderbar, daß nicht zuletzt der fertige Socialdemokrat auf das schwört, was ihm von seinen Anführern gesagt wird? Dann ist auch noch ein Punkt zu betrachten: Die socialdemokratischen Kandidaten stehen dem Arbeiter persönlich am nächsten. Das macht sehr viel aus und würden die antisocialistischen Parteien diesen Punkt mehr beachten, sie würden den Vortheil davon merken. Daß ein Arbeiter zu Leuten aus seinem Stande mehr Vertrauen hat, als zu Professoren, Rechtsanwälten und Beamten, ja, das kann wirklich kein Wunder nehmen. Solche Gedanken findet man auch in anderen Kreisen.

Wie bekannt, werden die Stichwahlen die Regierungsmehrheit im Reichstage in keiner Weise mehr beeinträchtigen können. Fürst Bismarck wird gewiß Anlaß nehmen, bei den vorstehenden Reichstagsdebatten sich über seine Stellung zu den beiden Parteien der neuen Majorität auszusprechen, und das wird nicht ganz überflüssig sein. Wenn Nationalliberale und Freiconservative sich wohl recht gut mit einander vertragen werden, so hat doch die sogenannte Kreuzzeitungspartei, die Hochconservativen, einen sehr steifen Nacken, und auf ihrem Programm stehen noch ganz andere Forderungen, als auf dem der Nationalliberalen. Bennigsen, der als erklärter Führer der Nationalliberalen wieder den Reichstag betritt, nimmt einen Standpunkt ein, der wohl gemäßigt liberal, aber auch nichts mehr ist. Zwischen ihm und den Herren von Kleist-Retzow, von Hammerstein u. s. w. ist noch ein Zwischenraum, der nicht ohne Weiteres in allen Punkten überbrückt werden kann. Daß die Kreuzzeitungspartei viel lieber zusammen mit dem Centrum gehen würde, als mit den Nationalliberalen, wenn Herr Windthorst sich nur zur Regierung bekehren wollte, daran zweifelt kein Mensch. Der erste Prüfstein des gegenseitigen Verhältnisses wird die Wahl des Reichstagspräsidenten sein. Bisher war das Herr von Wedell-Piesdorf. Dieser ist wiedergewählt, ebenso auch der frühere Präsident von Lewetzow, der im vorigen Reichstage nicht Mitglied des Hauses war. Es fragt sich nun, ob die Nationalliberalen den Conservativen freiwillig das erste Präsidium überlassen; in diesem Fall wird wohl Herr von Lewetzow zum Präsidenten gewählt werden, während die Nationalliberalen den Posten des ersten Vizepräsidenten übernehmen. Dann bleibt zu erörtern, ob auch das Centrum als drittstärkste Partei einen Platz im Präsidium haben soll. An Stimmen, die dafür sprechen, wird es ebenso wenig fehlen, wie an Stimmen, die dagegen sind. Hier wird sich zum ersten Male klar zeigen, wie die Parteien sich zu einander zu stellen gedenken.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(21. Sitzung vom 26. Februar.)

Die zweite Etatsberathung wurde zum Abschluß gebracht und de Rest des Staatshaushaltes unverändert angenommen.

Der Antrag des Abg. Knörke (freis.), den Lehrern, welche vor Erlaß des neuen Volksschullehrergesetzes pensionirt worden sind, die Pension so zu erhöhen, daß sie den Bestimmungen des neuen Gesetzes entspricht, wurde abgelehnt. Es wurde dagegen geltend gemacht, die gegenwärtige Finanzlage gestatte solche Mehrausgaben nicht, und zudem sei die Regierung bereits bemüht, durch Zuschüsse die Lage der betreffenden Emeriten zu verbessern. Das vom Herrenhaus bereits angenommene Volksschulleistungsgesetz wurde nach kurzer Debatte einer Commission überwiesen.

Nächste Sitzung: Montag. Dritte Berathung des Etats.

Tagesschau.

Thorn, den 28. Februar 1887.

Das Befinden des **Kaisers** ist das beste. Freitag Abends wurde das Theater besucht. Sonnabend empfing der Kaiser mehrere bayerische Officiere, welche zu den Frühjahrs-Exercitien nach Berlin commandirt sind. Mittags erledigte der Kaiser Regierungsgeschäfte und unternahm Nachmittag eine Spazierfahrt. Sonntag Nachmittag war Familientafel im Palais.

Zum Geburtstag des **Kaisers** sind zum Besuch in Berlin officiell angemeldet: Kronprinz Rudolf von Oesterreich, der Prinz von Wales, Großfürst Michael und Großfürstin Vera von Rußland, der Herzog von Aosta, der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden, Prinz Ludwig von Bayern und zahlreiche deutsche Fürstlichkeiten.

Es wird zuversichtlich gehofft, daß der **Kaiser** den neuen Reichstag in Person eröffnet, wenn es sein Befinden sonst gestattet. Auch bezüglich der Präsidentenwahl ist schon eine halbe Einigung erzielt. Das Präsidium bleibt den Conservativen. Entweder Herr von Wedell-Piesdorf oder Herr von Lewetzow wird

Der Wilderer.

Von **Fritz Brentano.**

[Nachdruck verboten.]

(4. Fortsetzung.)

Mörder!

Wie! Hatte so nicht Jemand aufgeschrieen? Nicht der zu Tod Getroffene, nein, eine andere, fremde, entsetzliche Stimme

Mörder! Er hatte es deutlich gehört, und doch blieb Alles ringsum stumm und todt — kein Blatt regte sich nach dem Schuß, der Pulverrauch schwebte langsam, verwunderliche Figuren bildend, in die Höhe, und als der dünne Schleier, den er zwischen dem Schwedenhofbauer und seinem Opfer gezogen hatte, verweht war, da lag der Jäger kalt und starr. Just, wie einst der ermordete Rottmeister, lag er an derselben Stelle — die gebrochenen Augen stierten — eine stumme, fürchterliche Anklage — gen Himmel, und langsam rieselte das Blut aus der breiten Wunde, welche die mörderische Kugel gerissen hatte. Der Mond aber leuchtete kalt und gleichgiltig in das Gesicht des Todten, als ob alles Weh, alle Leidenschaften der Welt ihm alte, längst bekannte Dinge seien.

Dem Ulrich war das abgeschossene Gewehr aus den Händen entfallen, aber er hatte es nicht bemerkt. Noch immer stand er regungslos und starrte zu dem Todten hinüber, während in seinem Innern ein entsetzlicher, namenloser Jammer erwachte, gegen den alles Leid der vergangenen Jahre eitel Spielwerk war.

Mörder! Immer wieder klang das fürchterliche Wort wie Donnerhall des jüngsten Gerichtes in sein Ohr und all der Groll und Haß erschien ihm jetzt so klein und nichtig vor dem ungeheuren Frevel, den er begangen, der ungeheuren Schuld, die er auf sich geladen. Wie hunderte Mal hatte er gegen den Förster gewüthet, ihm den Tod geschworen und jetzt — jetzt, wo die That wirklich geschehen und begangen, da schwanden mit dem rinnenden Blut des Unglücklichen all sein Zorn, seine Rachegedanken dahin.

Endlich schüttelte er mit einer gewaltsamen Anstrengung das Grausen von sich und trat seinem Opfer näher. Er ließ sich an dessen Seite auf die Knie nieder und befühlte scheu das Gesicht des Feindes. Wie von einer Natter gestochen fuhr er zurück — er war kalt wie Eis. Ihm graute vor den offenen Augen des Todten, und er versuchte mit abgewendetem Antlitz zu schießen — umsonst, sie blickten starr und furchtbar wie zuvor. Der Mörder knickte zusammen, sein Haupt fiel schwer auf den Cadaver des Hirsches, um den all dieses Grauenvolle über ihn gekommen war.

So lag er lange — lange Zeit in dumpfer Betäubung, bis ein rauher Windstoß durch die Bäume fuhr und ihn aufweckte. Mit wirren Blicken schaute er um sich, einen Augenblick dünkte ihm, als sei dies Alles nur ein wüster Traum gewesen — aber bald gemahnte ihn die Leiche des Försters an die blutige Wirklichkeit. Doch der Mensch regte sich in ihm — er mußte daran denken, die Spuren seines Verbrechens zu verwischen, für seine Sicherheit besorgt zu sein. Mühsam richtete er sich auf und musterte seine Umgebung. Er gedachte die Leiche in den kleinen Teich zu werfen, den die Quelle hier bildete, aber das dünkte ihm nicht sicher genug, denn das Wasser war so leicht, daß beim geringsten Fallen desselben der Förster gefunden werden mußte. Sollte er den Toden in das Gebüsch schleppen und ihn in der nächsten Nacht verscharren? — Nein — nicht um alle Schätze der Welt wäre er nach der Mordstätte zurückgekehrt!

Da fiel sein Blick auf die Eiche — die Zeit hatte sie zum großen Theile ausgehöhlt, er hatte oft seine Waffe und Jagdbeute darin verborgen In sie mußte er den Leichnam schaffen — kein Mensch kannte das Versteck und wie selten betrat auch Jemand die verrufene Stelle.

Es war eine schwere, schreckliche Arbeit, aber dies gerade reizte seine ganze Thatkraft. Der Jammer seines Innern wurde auf Augenblicke von dem Gedanken, sich zu sichern, verdrängt, und mit aller Umsicht ging er an's Werk. Mit starken Armen faßte er die Leiche des Försters und trug sie an den Fuß der Eiche, die nicht besonders hoch war, aber gewaltig in die Breite ging. Der weite Spalt, der in das Innere des hohlen Baumes führte, war unten an der Seite überwuchert von Schmarotzerpflanzen, Gestrüpp und dichtem Moos. Es kostete viele Mühe, den Leichnam da hinein zu zwängen, und als das furchtbare Werk endlich vollbracht, der Todte geborgen, die beiden Gewehre in dem Baum versteckt und auch die verrätherischen Spuren am Fuße desselben verwischt waren, da rann der Schweiß in dichten Strömen von der Stirne Ulrichs, und erschöpft warf er sich zu Erde nieder, um neue Kraft für den Rückweg zu sammeln und noch einmal über das Geschehene nachzusinnen. Es waren schwere, trübe Gedanken, die ihn beherrschten, aber es war nun einmal nicht zu ändern, und die Kette, an die er sich selbst geschmiedet hatte, mußte getragen werden durch das lange düstere Leben, welches freudlos vor ihm lag.

Endlich raffte er sich auf und ging. Und hinter ihm schlichen schon die Geister der Rache und Vergeltung — die beiden Vagabonden, welche Alles mit angesehen hatten, und ihre glühenden Augen hefteten sich fest an seine Schritte.

„Den haben wir, Dieter, und halten ihn fest", flüsterte der Alte seinem jüngeren Gefährten zu, „heute Bruderherz, campiren wir nochmals im Wald, aber morgen hat alle Noth und Sorge ein Ende."

„Und was willst Du thun?" fragte der Deserteur. „Willst Du ihn anzeigen?"

„Pah, Unsinn!" antwortete der Gefährte. „Wäre mir auch was Rechts. Nein bluten soll er Geld soll er geben — viel Geld, damit wir schweigen, und ich will ihn pressen, so lange noch ein rother Heller aus ihm herauszukriegen ist!" — — —

Und während die Beiden auf dem mondbeschienenen Waldweg verschwanden, schritt Ulrich dem einsamen Hof zu und versuchte vergeblich den Haß gegen den Todten wieder neu aufleben zu lassen in seiner Brust. Aber umsonst. Seltsamer Weise sah er jetzt Alles in ganz anderem Lichte, und nur Eines stand groß und furchtbar vor ihm — seine eigene Schuld!

(Fortsetzung folgt.)

Präsident. Erster Vicepräsident soll Herr von Benda oder Herr Hobrecht werden. Die zweite Vizepräsidentenstelle soll der Centrumspartei angeboten werden. Lehnt diese ab, wird ein zweiter Conservativer oder Nationalliberaler in das Präsidium gewählt.

Der **Herzog Ernst** von Sachsen-Altenburg hat dem in Altenburg gewählten freiconservativen Reichstagsabgeordneten Baumbach folgendes Schreiben übersandt: „Altenburg den 24. Februar 1887, Mein lieber Baumbach! Es ist Mir ein wahres Herzensbedürfniß, Ihnen gegenüber noch besonders auszusprechen, wie hocherfreut Ich über das glänzende Resultat unserer Reichstagswahl bin und wie innig und warm die Wünsche sind, mit denen Ich Ihre bevorstehende Thätigkeit im deutschen Reichstage begleite. — Daß die Wähler am Tage der Wahl aber so entschieden und in so gewaltiger Majorität für dasjenige eingetreten sind, was von Unserem erhabenen edlen Kaiser und seinen weisen Rathgebern für nöthig gehalten wird, erfüllt Mich wahrhaft mit landesväterlichem Stolz und giebt Mir die zuversichtliche Hoffnung, daß auch in Zukunft, in guten, wie bösen Tagen, Mein liebes Altenburger Land in der Treue für Kaiser und Reich mit seinem Herzoge immer eins sein wird. Haben Sie selbst herzlichen Dank für ihre treue patriotische Hingabe! Gott stärke Sie für die verantwortungsvolle Thätigkeit im Reichstage und erhalte Sie dem Lande und Mir in Kraft und Gesundheit. Mit diesem Wunsche bin Ich heute wie immer Ihr dankbarer Ernst!"

Das **Wahlergebniß** ist nach dem „Deutschen Reichsanzeiger" Folgendes: 335 Abgeordnete sind im ersten Wahlgange gewählt worden, 62 Stichwahlen haben stattzufinden. Von den 335 Abgeordneten gehören 74 der conservativen, 37 der freiconservativen, 83 der nationalliberalen Partei an. 2 bezeichnen sich als freisinnig, haben sich aber von vornherein für das Septennat erklärt. Das ergiebt für die Reichsregierung in der Septennatsfrage eine sichere Mehrheit von 195 Mitgliedern, wozu noch etwa 12—15 Mitglieder der Centrumspartei treten, die ebenfalls für das Septennat sind. Die Centrumspartei zählt bisher im Ganzen 91 Mitglieder, Polen 13, Welfen 2, Elsaß-Lothringer 15, Deutschfreisinnige 11, Socialdemokraten 6, Däne 1. Nach den Stichwahlen wird in einem vollbesetzten Hause die Regierungspartei 205—215, die Opposition 182—192 Mitglieder haben. Nicht ganz feststehend ist, welchen Parteien die Kartellcandidaten beitreten, und deshalb möglich, daß die Zahl der conservativen Abgeordneten sich etwas vermindert, die der nationalliberalen sich etwas vermehrt. Bei der Reichstagsauflösung zählten die Parteien: Conservative 75, Freiconservative 28, Nationalliberale 52, Centrum 100, Welfen 11, 16 Polen, 15 Elsaß-Lothringer, 1 Däne 64 Deutschfreisinnige, 25 Socialdemokraten, 7 süddeutsche Demokraten, einige liberale Wilde.

Vier Kundgebungen des **Papstes** liegen vor. Die beiden ersten, welche die Stellung der Centrumspartei zum Militär-Septennat betrafen, sind bekannt. Der dritte Brief war an das preußische Episkopat gerichtet und wiederholte im Wesentlichen die päpstlichen Wünsche über das Septennat. Des Papstes Wunsch, daß die Katholiken keinem Socialdemokraten ihre Stimme bei den Stichwahlen geben sollen, ist in einem vierten Telegramm enthalten, welches durch den päpstlichen Nuntius in München dem gesammten Deutschen Episkopat mitgetheilt werden wird.

Oberbürgermeister **Miquel**, welcher in Kaiserslautern und Friedberg in Hessen gewählt ist, hat für letzteren Wahlkreis das Mandat abgelehnt. Als nationalliberaler Candidat soll Herr von Heyl-Worms aufgestellt werden, als freisinniger Major a. D. Hinze

Der **Centralvorstand** der nationalliberalen Partei hat beschlossen, den Anhängern der Partei zu empfehlen, bei Stichwahlen zwischen Freisinnigen und Socialisten den ersteren ihre Stimme zu geben. — In Frankfurt a. Main beschlossen die Demokraten, bei der Stichwahl für den Socialisten Sabor gegen den nationalliberalen Candidaten zu stimmen.

Die **Stichwahlagitation** ist ungemein lebhaft. In München war wegen der Sonnabend und Sonntag dort stattfindenden socialdemokratischen Wählerversammlungen die ganze Garnison consigniert. — In einer kleinen Lübecker Buchdruckerei beschlagnahmte die Polizei ganze Säcke voll socialdemokratischer Flugschriften. Zahlreiche socialistische Agitatoren waren dort anwesend, in einer großen Versammlung sprach der Abg. Singer.

Die ersten Kammern in **Wien und Pest** haben die Landsturm-Ausrüstungsvorlage debattenlos und unverändert angenommen. Am 9. März treten die Delegationen in Pest zusammen — Minister Graf Kalnoky begiebt sich heute Montag von Wien zu den Delegations-Verhandlungen nach Pest.

In **Paris** spricht man vielfach von einer voraussichtlich nahen Ministerkrisis. Mancherlei Symptome, wie die feindselige Haltung der gambettistischen Presse, legen das nahe. Man sagt, daß Freycinet bereit sei; die Geschäfte wieder zu übernehmen, und Goblet selbst sei überzeugt von der Nothwendigkeit einer Umformung des Kabinets. Natürlich werde es sich dabei um Beseitigung der radikalen Elemente handeln. — Die Deputirtenkammer nahm am Sonnabend das Budget an, indem sie die vom Senat beschlossenen hauptsächlichsten Abänderungen genehmigte, zugleich aber verschiedene vom Senat gestrichene Budgetposten wiederherstellte. Der Senat hat sich damit nun zum zweiten Male zu beschäftigen und wird dann wohl zustimmen.

Der **König** von Italien empfing in Rom den deutschen Botschafter von Keudell in längerer Audienz. Die Pariser Meldung, Herr von Keudell habe einen Brief Kaiser Wilhelms mitgenommen, wird von der Köln. Ztg. für unbegründet erklärt Keudells Reise sei ganz privater Natur gewesen und die Beziehungen zwischen Berlin und Rom fortgesetzt die besten.

Die bulgarische **Regierung** ist fest entschlossen, über die von ihren Vertretern in Konstantinopel gemachten Concessionen nicht hinauszugehen und Zankow keine weiteren Zugeständnisse zu machen. Die Sobranje soll Mitte März in Tirnowa zusammentreten, um die Vollmachten der Regentschaft zu erneuern. An die Fürstenwahl wird wohl noch nicht hervorgetreten werden. Wann die Wiederaufnahme der Verhandlungen erfolgt, ist noch nicht bekannt.

Provinzial-Nachrichten.

+ **Culmsee**, 26. Februar. Derartige Zustände, wie hier bei uns, dürften wohl in keinem anderen kleinen, aber so lebhaften Orte herrschen und es wäre wünschenswerth, wenn diese Zeilen die Anregung zur Beseitigung eines Mißstandes geben könnten. — Im Herbst v. J. legte ein hiesiger Hausbesitzer, welcher beiläufig bemerkt, auch Magistratsmitglied ist, zur Entwässerung seines Hofes und zur Abführung des Spülwassers, eine Drainage an, wozu er ohne Genehmigung der städtischen Bau-Commission, ob mit Genehmigung der Polizeibehörde konnte bisher nicht ermittelt werden, einen Theil des Straßenpflasters in zwei sich kreuzenden Straßen aufreißen mußte, um die Drainirung nach dem See abführen zu können. Bevor der aufgerissene Theil des Pflasters wieder zugepflastert wurde, trat Frostwetter ein und es blieb nun Alles liegen, welcher Zustand aber bei dem nun eingetretenen Thauwetter unerträglich ist, da man beim Passiren der Straße in den lockeren, aufgerissenen Boden einsinkt, was um somehr ins Gewicht fällt, als sich der Graben vor dem Haupteingange der hiesigen evangelischen Kirche befindet und es ist wirklich zu bewundern, daß ein Unglücksfall bei Menschen oder Thieren bisher nicht vorgekommen ist.

— **Schwetz-Neuenburger Niederung**, 25. Februar. Von einem eigentümlichen Mißgeschick wird der Gemeindevorsteher in D. verfolgt. Seine Dienstzeit ist schon seit 1½ Jahren abgelaufen, aber es gelingt ihm noch immer nicht, sein keineswegs beneidenswerthes Amt abzugeben. Obwohl 9 wählbare Besitzer vorhanden sind, versteht sich keiner zur Annahme des Amtes. Sie sind derart mit ärztlichen Attesten versehen, daß, wenn bei einer Wahl das Attest aus der rechten Westentasche keine Wirkung thut, sicher das aus der linken hilft. Ortschaften, in denen sämmtliche Besitzer derart krank sind, giebt es wohl wenige.

— **Gollub**, 25. Febr. Die hiesige Wahl hat unter den Deutschen nachträglich noch viel zu sprechen gegeben. War es schon nicht erfreulich, daß die Polen stärker auftraten wie früher, und die Deutschen schwächer, so wurde das Mißbehagen darüber doch noch sehr verschärft dadurch, daß man zur Ueberzeugung kam, es wäre dies nicht nöthig gewesen. Etwa 20 deutsche Wähler, darunter mehrere Beamte, waren nicht in der Liste eingetragen, während man auf polnischer Seite Klagen über Eintragungsfehler nicht hörte. Wer trägt die Schuld daran? Dann ist es gewiß, daß während die Polen Kranke, ja sogar Irrsinnige heranschleppten, mancher Deutsche die Wahlpflicht gar nicht für eine so dringliche Sache gehalten hat. Gott bessere es!

— **Bischofstein**, 25. Febr. Wie der „Warm." mitgetheilt wird, ist gestern früh bei Bischdorf ein Eisenbahnzug entgleist. Zum Glück hat einem weitern Unglück noch rechtzeitig vorgebeugt werden können, indem es gelungen, den Zug auf dem Bahnkörper zum Stehen zu bringen. Die Ursache soll ein Fehler an der Maschine gewesen sein.

— **Pillkallen**, 26. Februar. Ein Eigenkäthner aus dem Dorfe H. trocknete unlängst an seinem geheizten Ofen Flachs. Beide Eheleute waren draußen beschäftigt, als sie plötzlich das Geschrei ihres wenige Monate alten Säuglings hörten. Sie stürzten in die Stube, aus dem bereits die Flammen schlugen. Es gelang ihnen, das Feuer zu dämpfen und das Kind, das bereits einige Wunden hatte, zu retten.

— **Garnsee**, 25. Febr. Die hier Anfangs dieses Monats ausgebrochene Typhuskrankheit hat glücklicher Weise keinen größeren Umfang angenommen und ist als erloschen zu betrachten. Nur eine Person ist der Krankheit erlegen.

— **Bromberg**, 24. Febr. Ein zwar nicht mehr junges, aber heirathslustiges Mädchen hatte im vergangenen Sommer die Bekanntschaft eines Hautboisten gemacht, und obwohl derselbe dem Mädchen gegenüber sich noch nicht erklärt hatte, glaubte dieses doch der ihr befreundeten Frau S. Mittheilung von dem zu erwartenden Herzensbunde machen zu dürfen. Inzwischen hatte der Hautboist nach dem Manöver Bromberg verlassen, nach einiger Zeit aber brachte die Freundin dem Mädchen einen Gruß von ihm und erzählte ihr, daß jener nach Magdeburg gezogen sei. Die Uebermittelung von Grüßen wiederholte sich, aber es kam dazu auch die Andeutung, daß der junge Mann Geld gebrauche und daß er erwarte, die Braut werde ihm beistehen. Das thörichte Mädchen händigte in der That nach und nach der S. für den jungen Mann über 240 Mark ein. Schließlich reiste es selbst nach Magdeburg. Dort fand es den jungen Mann zwar wirklich vor, aber er wußte weder von Grüßen, die er an das Mädchen aufgetragen, noch von dem Gelde, das er empfangen haben sollte Das Mädchen war von der S. um ihr Geld beschwindelt worden, und mit der Brautschaft war es auch nichts. Gegen Frau S. ist die Untersuchung wegen Betruges eingeleitet worden.

Locales.

Thorn, den 28. Februar 1887.

— **Die Stadtverordneten-Versammlung**, welche für den nächsten Mittwoch anberaumt worden war, hat mit Rücksicht auf die am Mittwoch, den 2. März, stattfindende Stichwahl zum Reichstage verlegt werden müssen.

— **Der Fechtverein für Stadt und Landkreis Thorn** hielt gestern in den Räumen des Wiener Kafé in Mocker sein Stiftungsfest ab, welches sich eines überaus zahlreichen Besuches erfreute, so daß der Saal und die angrenzenden Lokalitäten kaum ausreichten um alle Festtheilnehmer aufzunehmen. Das Fest wurde durch ein von der Kapelle des Fußartillerie Regiments zu allgemeiner Zufriedenheit ausgeführtes Instrumental-Concert eingeleitet, welchem, unterbrochen durch einige weitere Concertpiecen dieser Kapelle, zunächst ein humoristisches, mit großem Beifall aufgenommenes, Vocalconcert und dann die das Interesse der Anwesenden in lebhafter Weise fesselnden, magischen Productionen und Experimente folgten. Den Glanzpunkt des ersten Theiles des Programmes bildete die gelungene Aufführung der Opern-Parodie: „Martha" oder „Auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege", die eine wahrhaft electrisirende Wirkung auf die Zuschauer ausübte und einen nicht enden wollenden Applaus zur Folge hatte, auf welchen die Mitwirkenden mit Befriedigung zurücksehen dürfen. Den Schluß bildete ein Tanzvergnügen, von dem sich nur Wenige der Anwesenden ausschlossen. Im Hinblick auf die rege Benützung der reich ausgestatteten Tombola ist, wie wir hören, der Erfolg des gestrigen Festes ein so lohnender gewesen, daß nach Abzug der Kosten dem Vereinsfonds wiederum ein recht stattlicher Ertrag, angeblich über 100 Mk, zugeführt werden wird.

— **Das Wintervergnügen**, welches die „Friedrich-Wilhelm Schützen-Brüderschaft" am Sonnabende im Schützenhause hierselbst veranstaltet hatte, und welches aus einem von Mitgliedern der Kapelle des 61. Inf. Regts. ausgeführten und recht beifällig aufgenommenen Concerte und sich daran anschließendem Tanze bestand, war zwar nicht so zahlreich besucht, wie die sonstigen geselligen Vergnügungen dieser Gesellschaft, hinterließ aber durch seinen heiteren und harmonischen Verlauf die allgemeine und volle Befriedigung bei allen Theilnehmern.

— **Das diesjährige Ersatzgeschäft** für die Heerespflichtigen der Stadt Thorn findet, nach Bekanntmachung des Magistrats, am Dienstag den 15., Mittwoch den 16. und Donnerstag den 17. März, im Schumann'schen Locale hierselbst statt. Reclamationen wegen Zurückstellung von Militärpflichtigen sind bis zu den genannten Terminen bei dem Civilvorsitzenden der Ersatz-Commission, dem Königl. Landrath, Herrn Krahmer, hierselbst anzubringen, später eingehende Reclamationen werden nur dann berücksichtigt, wenn die Verhältnisse, welche die Gesuche unterstützen, später eingetreten sind. Soll die Reclamation durch Erwerbsunfähigkeit der Eltern oder Brüder des Reclamirenden begründet werden, so müssen sich die Angehörigen unter allen Umständen der Ersatzcommission vorstellen.

— **Nautischer Vereinstag**. Der auf die Tage vom 28. Februar bis 2. März in Berlin anberaumte Congreß der deutschen nautischen Vereine ist nunmehr vertagt. Die neue Einberufung wird erfolgen, sobald der Gesetzentwurf, betreffend die Unfallversicherung der Seeleute, bekannt geworden ist.

— **Wahlkuriosum**. Bei der am 21 Februar stattgefundenen Reichstagswahl ist im ersten Wahlbezirke der Stadt Culmsee auch eine Stimme für Papst Leo XIII abgegeben worden, vermuthlich, weil der Papst sich für das — Septennat erklärt hat!

— **Die ersten Vorboten des Frühlings** sind da. Die jungen Triebe der Haselnußsträucher und anderer Ziergewächse in unseren Promenadenanlagen und Gärten erfreuen mit ihren weißen resp. bunten zarten Knospen das Auge des Naturfreundes. Bald werden auch die ersten Blumen, die Märzglöckchen, unter dem Einflusse der erwärmenden Sonnenstrahlen erwachen, und sich uns als die ersten Gaben des Frühlings darbieten.

— **Vergünstigung der Ferien-Colonien.** Die in die Ferien-Colonien zu sendenden Kinder, sowie deren Begleiter werden wie im Vorjahre auch während der diesjährigen Sommerferien bei Benutzung der Eisenbahn nach und von den Ferien-Colonien gegen Vorzeigung einer Bescheinigung des betreffenden Comités zu Militärfahrpreisen in III. Wagenklasse unter Verabreichung von Militärbillets befördert. Die Benutzung der Courier- und Schnellzüge ist ausgeschlossen. Freigepäck wird nicht gewährt. Bei der Beförderung können je zwei Kinder im Alter unter zehn Jahren auf ein Militärbillet zugelassen werden.

— **Zum telegraphischen Verkehr**. Im großen Publikum scheint es noch nicht genügend bekannt zu sein, daß jedes Telegramm bis zu 10 Worten 60 Pfennig kostet, und daß es daher unnöthig ist, weniger als 10 Worte zu schreiben oder besser gesagt, Worte zu sparen. Namentlich sollte das nie geschehen auf Kosten der Vollständigkeit der Adresse. In den meisten Fällen sind noch ein Paar Worte übrig, um der Adresse diejenige Ausführlichkeit zu geben, damit der Adressat unzweifelhaft und schnell aufgefunden werden kann. Bis zu 10 Worten ist daher Sparsamkeit nicht angebracht.

— **Stipendia**. Bekanntlich hatte vor einigen Jahren für ihre Vaterstadt Thorn das in Wiesbaden verstorbene Fräulein Sänger in ihrem Testamente eine größere Summe zu Stipendien Studirender vermacht mit der Bedingung, daß die Zinsen an eine verwandte Dame bis zu deren Tode gezahlt würden. Die Statuten wurden s. Z. durch den Testaments-Exekutor, Herrn Fabrikbesitzer Sponnagel aus Berlin in der Art mit dem Magistrat vereinbart, daß 3 Stipendien à 1000 Mk zu vergeben sind. — Wie wir erfahren, ist jetzt die Nutznießerin gestorben und sind also die 3 Stipendien zu vergeben.

? **Vergrabener Schatz**. Im Jahre 1842 oder 43, wurde hier in Thorn ein vermögender fremder Herr ermordet und beraubt. Als der That dringend verdächtig wurde sein Diener verhaftet und, da die Beweise sehr stark gegen ihn zeugten, vom Kriminalgericht hier zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt. Zum Tode konnte der Verbrecher damals nicht verurtheilt werden, da sein eigenes Geständniß fehlte. Im Verlaufe der Strafverbüßung hat der Verurtheilte zu anderen Inhaftirten die Mittheilung gemacht, daß er den Raub wirklich ausgeführt und die Beute, ungefähr 8000 Thaler Geld wie auch Goldsachen, auf der Culmer-Vorstadt in der Nähe einer alten Schmiede, unter einem Birnbaum vergraben habe. Der Mörder ist längst im Zuchthaus verstorben. Seine damaligen Mitgefangenen, von denen mehrere ihre Freiheit wieder erlangten, haben zu verschiedenen Malen nicht verfehlt, auf der Culmer-Vorstadt Nachgrabungen anzustellen, ohne Etwas gefunden zu haben. Die von dem Verbrecher bezeichnete alte Schmiede auf der Culmer-Vorstadt kann nur die, unweit des „Wiener Kaffee" stehende, früher Drewitz'sche Schmiede sein, (?) welche einige Male abgebrannt ist und in deren Nähe auch früher Birnbäume gestanden haben. Ob der Schatz bereits gehoben, ob er noch in der Erde ruht, wer mag es wissen. (?) Es wird noch ein zweiter Fundort genannt.

— **Vom Kriegerdenkmal** Es ist heut aus dem Kriegerdenkmal wiederum ein - das dritte — Mosaikbild herausgefallen. Wie wir hören liegt dies aber nicht an der Mangelhaftigkeit der Ausführung der Arbeit Seitens des Herrn Professors Salviati, auch nicht an den Witterungseinflüssen, denen etwa bei der Construction des Denkmals nicht Rechnung getragen worden wäre, sondern an der Feuchtigkeit des Untergrundes, auf welchem das Denkmal errichtet ist, die aus dem Boden nach oben zieht und die Loslösung der Mosaikbilder von innen heraus veranlaßt. Es ist deshalb fraglich ob Herr Salviati mit der von ihm gestellten Kaution für die Schäden regreßpflichtig gemacht werden kann.

— **Die Wege in der nächsten Umgebung unserer Stadt** sind in Folge des eingetretenen Thauwetters jetzt aller Orten sehr schlecht und schwer passirbar und bedürfen, namentlich die Fußgängerbanketts an den Seiten der Chausseen, dringend der Reinigung und auch wohl der Ausbesserung durch Aufschütten. Wie wir hören, wird der Abhilfe dieser Uebelstände auch, soweit es sich um die im Besitze der Stadtcommune befindlichen Wege handelt, nach Möglichkeit Rechnung getragen. Am fühlbarsten machen sich diese Uebelstände jetzt aber auf der neuen Straße vom Katharinen-Thor bis zum kleinen Bahnhofe geltend, wo, sowohl das Straßenplanum, wie das Fußgängerbankett fußhoch aufgeweicht, mit Schlamm überzogen und wo thatsächlich nicht mehr fortzukommen ist. Hier wäre, bei der ungemeinen Frequenz der Straße, welche jetzt allein den Verkehr aus der Stadt nach den Bahnhöfen vermittelt, eine schleunige Abräumung der Straße und eine Aufschüttung der Bankette dringend nothwendig. So viel wir wissen, liegt die Verpflichtung der Unterhaltung dieser Straße der Militärbehörde ob und vielleicht genügt dieser Hinweis auf den Uebelstand, um eine Abhülfe desselben herbeizuführen.

— **Bäume in den Straßen**. Offenbar haben Straßen, die an den Seiten mit Bäumen bestanden sind, große Annehmlichkeiten. In großen Städten würde vielleicht mancher Bewohner im ganzen Jahre auf den Anblick eines grünen Baumes verzichten müssen, wenn er ihn nicht vor seiner Thüre zu sehen bekäme. An heißen Sommertagen wirkt außerdem der Schatten der Bäume sehr angenehm für die Fußgänger und für die Bewohner solcher Straßen. Aber Alles an seinem gehörigen Ort, die Bäume müssen dann so placirt sein, daß sie den Verkehr nicht hindern, wie dies jetzt offenbar bei dem gesteigerten Verkehr in der Katharinenstraße der Fall ist. Die dort befindlichen großen Bäume sollten durch kleine ersetzt werden, die neben dem Trottoir stehen.

— **Raub und Tödtung**. Der Hofbesitzer Bott in Schönwalde nahm in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag in seinem Gehöfte ein verdächtiges Geräusch wahr und sah sich dadurch veranlaßt eine Revision auf dem Hofe und in den Stallungen vorzunehmen, zu welchem Zwecke er sich mit einem Revolver bewaffnete. Bei dem Betreten des Stalles wurde er von zwei aus dem Stalle heraustretende Personen angegriffen, die ihn

zurückdrängten, so daß er auf den im Hofe befindlichen Dunghaufen fiel. Hier schlugen die Angreifer den daliegenden alten Mann wiederholt mit einem Knüttel und einem Spaten und brachten ihm, obwohl er die Schläge mit dem Arme und dem Revolver abzuwehren suchte, eine Menge schwerer Verletzungen am Kopfe und an dem Arme bei. Da sie nun trotz seiner Aufforderung, von ihm abzulassen, ihre Mißhandlungen fortsetzten und da ihm auch Niemand zu Hilfe kam, so schoß er, als der eine Angreifer wieder mit dem Spaten nach seinem Kopfe ausholte, den Revolver nach diesem ab und traf denselben so in die Brust, daß jener sofort todt niedersank, worauf der Andere entfloh. Die Angreifer sind bekannt, es sind zwei übelberüchtigte Brüder, von denen der Erschossene schon vielfach wegen Excessen bestraft ist. Bott hat sich der Königl. Staatsanwaltschaft sofort selbst gestellt, da er offenbar aber sich in der Nothwehr befunden hat, so trifft ihn wohl ein Verschulden an dem Tode des Gefallenen nicht und wird von der Einleitung eines Strafverfahrens gegen ihn wohl abgesehen werden.

— **Diebstähle:** Ein Dienstmädchen endwendete ihrer Collegin nach und nach drei wollene Kopftücher im Werthe von ca. 7 Mk. Als der Diebstahl ermittelt und das Mädchen desselben überführt worden war, wurde bei der Revision der Sachen in ihrem Besitze noch ein langer, schwarzer, feiner Spitzenshwal im Werthe von circa 15 Mk. vorgefunden, über dessen redlichen Erwerb das Mädchen sich nicht auszuweisen vermochte, und schließlich zugestanden hat, denselben während seiner früheren Dienstzeit in dem Hotel „Sanssouci" im vorigen Jahre in einem Fremdenzimmer des Hotels welches damals von einer Dame bewohnt war, gefunden und sich angeeignet zu haben. Der Name der Dame kann, da die Zeit des Diebstahls nicht mehr genau festzustellen ist nicht ermittelt werden, vielleicht trägt diese Notiz dazu bei, die Bestohlene in den Besitz ihres Eigenthums zu bringen. Die Diebin ist der Staatsanwaltschaft zur Bestrafung zugeführt worden. — Ein Arbeiter in der Jacobs-Vorstadt stahl seinem Stubengenossen ein Paar roßlederne Stiefel im Werth von 10 Mk., verkaufte dieselben angeblich in einem Kruge in Mocker an einen Unbekannten für 1,25 Mk. und verwendete den Erlös in seinen Nutzen. Auch hier ist der Dieb der Köngl. Staatsanwaltschaft zur Bestrafung zugeführt worden.

— **Gefunden** wurde in einem Hause der Neustadt ein Paar neue Damen-Glacée-Handschuhe in Papier eingehüllt, welches auf der Außenseite die Adresse: „An Fräulein Gertrud" und auf der Innenseite die Mittheilung enthält: „Konnte andere leider nicht bekommen. Gruß! Rudolf." Der Verlierer kann sich im Polizei-Secretariate melden.

— **Verhaftet** sind sechzehn Personen, darunter zwei Arbeiter, die gestern Abend in der Breiten-Straße eine Prügelei in Scene gesetzt hatten.

Aus Nah und Fern.

— * **Merlatti und Succi,** die Hungerleider, **sind im Strom des Pariser Lebens vollkommen untergegangen. Merlatti hat seine rasch gewonnenen 2000 Franken bereits verbraucht, wohnt in einem dürftig möblirten Zimmer in einer der Vorstädte von Paris und will jetzt ein Historienbild malen. Sein Magen hat sich noch nicht von den schlimmen Folgen des großen Fastens erholt,** die Muskeln des jungen Mannes sind seither schlaff, und sein Gesicht ist sehr bleich. Gleichwohl behauptet Merlatti, die Fastenzeit sei die schönste seines Lebens gewesen. Succi hat mit Hinterlassung vieler Schulden Paris verlassen und ist nirgends aufzufinden.

— * **Aus Brüssel** wird telegraphirt: In der großen Gußstahlfabrik Marchiennes zersprang ein 90000 Kilogramm schweres Schwungrad. Die Stücke desselben wurden mit derartiger Kraft nach allen Richtungen hin geschleudert, daß die Fabrik nahezu zerstört wurde. Bisher wurden sieben schrecklich verstümmelte Leichen und fünfunddreißig Schwerverwundete aus den Trümmern hervorgezogen

— * **Gothenburg.** Nachdem sich der geisteskranke Buchhalter Wettering eine ganze Woche hindurch seiner Festnahme mit den Waffen in der Hand widersetzt hatte, mußte er sich endlich, vom Hunger und Durst geplagt, der Polizei übergeben. Er wurde sofort nach dem Irrenhause gebracht. Die von ihm schwer verwundeten vier Personen befinden sich auf dem Wege der Besserung.

Letzte Nachrichten.

Wien, 27. Februar, 11 Uhr 27 Min. Vorm. Die in Pest erscheinende „Revue de l' Orient" will wissen, die im März in Tirnowa zusammentretende Sobranje werde ein vereinigtes Bulgarien als Königreich proklamiren und den Fürsten Alexander zum König wählen. Hier werden diese Angaben bestritten; dagegen bestätigt man, daß Bulgarien und Macedonien neuestens wieder der Schauplatz erhöhter Umtriebe und daß Ueberraschungen leicht möglich sind.

Petersburg, 27. Febr., 11 Uhr 30 Min. Der Berliner officiöse Correspondent des „St. Petersburger Herold" behauptet, man glaube in Berlin an den Rücktritt Boulangers und in Folge dessen an Differenzen mit dem Minister des Aeußern Flourens. Trotzdem würde zur Aufrechterhaltung des Friedens eine Kundgebung des Papstes in Gestalt einer „freundlichen Ermahnung des französischen Volkes" erwartet.

Fonds- und Producten-Börse.

Getreide-Bericht der Handelskammer zu Thorn.

Thorn, den 26. Februar 1887.

Wetter: regnerisch.
Weizen: matt 125/6pfd. bunt 143 Mk, 128 hell 146 131pfd fein 148 Mk.
Roggen: flau 122pfd 112 Mk 124/5pfd. 113/4 Mk
Gerste: Futterw. 90—97 Mk.
Erbsen: Mittel- und Futterwaare 107—112 Mk fein Victoria 155—160 Mk.
Hafer: 92—107 Mk
Buchweizen: 104—109 Mk.
(Alles pro 1000 Kilo.)

Danzig, 26. Februar.

Getreidebörse. — Weizen loco gut behauptet, pr. Tonne von 1000 Kilogr. 147—159 Mk. bez. Regulirungspreis 126pfd. bunt lieferbar 148 Mk.
Roggen loco unverändert, pr. Tonne von 1000 Kilogr., grobkörnig pr. 120pfd. 107½—109 Mk., transit 96 Mk. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländ. 109 Mk. unterpoln. 96 Mk., transit 95 Mk.
Spiritus pr. 10 000 pCt. Liter loco 36 Mk. bez.

Amtlicher Börsenbericht. Königsberg, 26. Februar.

Spiritus (pro 100 l à 100pCt. Tralles und in Posten von mindestens 100 l) ohne Faß loco 37 Mk. Gd. Loco und Termine nicht gehandelt.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 28. Februar.

Fonds: still.		28./2.87.	26./2.87.
	Russische Banknoten	181—96	182—50
	Warschau 8 Tage	182	182—30
	Russische 5proc. Anleihe v. 1877	fehlt.	fehlt.
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	57—20	57—40
	Polnische Liquidationsbriefe	53—20	53—60
	Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.	96 60	96—70
	Posener Pfandbriefe 4proc.	101—20	101—20
	Oesterreichische Banknoten	159—20	159—60
Weizen gelber:	April-Mai	163—75	163—75
	Mai-Juni	164—50	164—50
	Loco in New-York	90	89½
Roggen	loco	128	129
	April-Mai	129	129
	Mai-Juni	129—25	129—50
	Juni-Juli	129—75	130
Rüböl:	April-Mai	44 30	44—20
	Mai-Juni	44—60	44—40
Spiritus:	loco	37—60	37—70
	April-Mai	38—70	38—80
	Juni-Juli	39—80	39—90
	Juli-August	40—40	40—50

Reichsbank-Disconto 4 pCt. Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 25. Februar. 1887.

Tag.	St.	Barometer mm	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke.	Bewölkg.	Bemerkung
27.	2hp	779,1	+ 3,9	S 1	7	
	9hp	777,9	— 3,1	SW 1	10	
28.	7ha	775,0	— 4,0	W 2	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn 26. Februar 1,38 Meter.

Bekanntmachung.

Die Stadtverordneten-Sitzung am 2. März 1887, zu welcher die Herren Stadtverordneten bereits eingeladen worden sind, fällt wegen der engeren Wahlen für den deutschen Reichstag aus.

Dies bringe ich statt besonderer Mittheilung zur gefälligen Kenntniß der Herren Stadtverordneten.

Thorn, den 26. Februar 1887.

Der Stadtverordneten-Vorsteher
gez. **Böthke.**

Bekanntmachung.

Auf der Bazarkämpe sollen ca. 9,0 ha abgetriebene Weidennutzung auf 2 Jahre unentgeltlich zur Beackerung unter der Bedingung vergeben werden, daß der auf derselben wachsende wilde Hopfen ausgerottet wird.

Reflectanten wollen ihre Anträge

bis zum 6. März d. J.

der Fortifikation einreichen.

Der Wallmeister Haake (Rudacker Baracken) ist angewiesen, das Terrain zu zeigen.

Thorn, den 26. Februar 1887.

Königl. Fortification.

Holzverkaufstermin

für die Beläufe Drewenz, Strembaczno und Kämpe wird am

Montag, den 7. März cr.

von Vormittags 11 Uhr ab in der Apotheke zu **Schönsee** abgehalten werden.

Zum Verkaufe kommen:

aus dem vorjährigen Einschlage:

Kiefern und Fichten:

58 rm. Kloben, 375 rm Knüppel, 9 rm. Stöcke, und 84 rm. Reisig.

aus dem diesjährigen Einschlage circa:

Eichen: 35 rm. Kloben, 170 rm. Reisig.
Aspen: 105 rm. Kloben, 30 rm. Knüppel.
Kiefern: 1750 rm. Kloben, 300 rm. Knüppel, 410 rm. Stöcke u. 2100 rm. Reisig.

Leszno b Schönsee, 25. Febr. 1887.

Königliche Oberförsterei.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Ersatzgeschäft für die Heerespflichtigen der Stadt Thorn und deren Vorstädte findet für die in den Jahren 1867 und 1865 geborenen

Dienstag, den 15. März d. J.

für die in den Jahren 1866, 1864 und rückwärts geborenen

Mittwoch, den 16. März d. J.

für die nachträglich zur Anmeldung gekommenen und hier zugereisten Militärpflichtigen

Donnerstag, den 17. März d. J.

im Schumann'schen (früher Hildebrandt'schen) Locale Altstadt Mauerstraße Nr. 361/63 belegen, statt und beginnt an jedem der genannten Tage um 8 Uhr Morgens.

Die betreffenden Heerespflichtigen werden hiermit vorgeladen, an den gedachten Tagen und zu jener Stunde in dem Schumann'schen Locale rein gewaschen und in reiner Leibwäsche, mit Tauf- und Loosungsschein versehen pünktlich zu erscheinen.

Es werden gleichzeitig nachstehende Vorschriften wiederholt zur Kenntniß gebracht:

Alle Wehrpflichtigen sind, wenn sie nicht freiwillig in den Heeresdienst treten, vom 1. Januar des Kalenderjahres an, in welchem sie das 20. Lebensjahr vollenden, der Aushebung unterworfen (militärpflichtig); sie haben sich zu diesem Zwecke bei den Ersatzbehörden zu gestellen, bis über ihre Dienstverpflichtung den Bestimmungen des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1874 (Reichs-Gesetz-Sammlung Seite 45) gemäß endgültig entschieden ist.

Die Gestellung muß in Person erfolgen. Entbindungen von der Gestellungspflicht dürfen nur durch den Civil-Vorsitzenden der Ersatz-Commission verfügt werden. Wer durch Krankheit am Erscheinen im Musterungstermin verhindert ist, hat ein ärztliches Attest einzureichen, welches, sofern der ausstellende Arzt nicht amtlich angestellt ist, durch die Polizeibehörde beglaubigt sein muß. Wenn ein Militärpflichtiger an der persönlichen Gestellung vor die Ersatz-Commission an dem für ihn bestimmten Ort ohne sein Verschulden verhindert worden ist, so kann er sich an einer der anderen Musterungsstationen im Aushebungsbezirk nachträglich stellen. Militärpflichtige, welche in den von den Ersatzbehörden abzuhaltenden Terminen nicht pünktlich erscheinen, sind, sofern sie nicht dadurch zugleich eine härtere Strafe verwirkt haben, mit Geldstraße bis zu 30 Mk. oder Haft bis zu drei Tagen zu bestrafen. Militärpflichtigen, welche in einem von den Ersatzbehörden abzuhaltenden Termine nicht pünktlich erschienen sind, können von den Ersatzbehörden die Vortheile der Loosung entzogen werden. Ist diese Versäumniß in böswilliger Absicht oder wiederholt erfolgt, so können die Ersatzbehörden sie auch des Anspruchs auf die Zurückstellung oder Befreiung vom Militärdienst, soweit solche in Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse oder besonderer Billigkeitsgründe gesetzlich überhaupt zulässig ist, verlustig erklären und als unsichere Heerespflichtige sofort in die Armee einreihen lassen. Die Dienstzeit wird alsdann erst vom nächsten Rekruten-Einstellungstermin ab gerechnet. In Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse sind Zurückstellungen oder Befreiungen vom Militärdienst zulässig. Die Voraussetzungen, unter denen solche erfolgen können, sind in den §§ 20 bis 22 des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1872 näher bestimmt.

Gesuche um Zurückstellung vom Militärdienst sind spätestens bis zum 25. Februar cr bei dem Königl. Landrath Herrn Krahmer hierselbst anzubringen. Später eingehende Reklamationsgesuche können nicht berücksichtigt werden Zur Vermeidung der alljährlich häufig vorkommenden Reklamationen, welche sich zumeist auf die Unkenntniß der Vorschriften über die Anbringung von Militär-Reklamationen stützen, machen wir die Eltern der Militärpflichtigen auf obige Reklamationsfrist mit dem Bedeuten ganz besonders aufmerksam, daß Reklamationen, welche der Ersatz-Commission nicht vorgelegen haben, der Ober-Ersatz-Commission nicht unterbreitet werden können, es sei denn, daß die Veranlassung zur Reklamation erst nach beendigtem Ersatzgeschäft entstanden ist.

Soll die Reklamation durch Erwerbsunfähigkeit der Eltern oder Brüder des Reklamirenden begründet werden, so müssen sich die Angehörigen unter allen Umständen der Ersatz-Commission vorstellen.

Etwaige zur Begründung der Reklamation dienende ärztliche Atteste müssen vom Kreisphysikus ausgestellt und bescheinigt sein.

Diejenigen im militärpflichtigen Alter befindlichen jungen Leute, welche in Erlernung eines Handwerks begriffen sind und ihre Lehrzeit vor Ableistung ihrer Militärpflicht absolviren wollen, können gesetzlich bis zum dritten Konkurrenzjahre zurückgestellt werden. Wollen sie von dieser Begünstigung Gebrauch machen, so müssen sie durch Vorlegung der Lehrkontracte den Nachweis führen, daß sie sich noch im Lehrverhältniß befinden, andernfalls auf derartige Reklamationen keine Rücksicht genommen werden kann.

Wer an Epilepsie zu leiden behauptet, hat auf eigene Kosten drei glaubhafte Zeugen hierfür zu stellen.

Thorn, den 23. Februar 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, 3. März cr.

Vormittags 10 Uhr

soll im Glacis vor dem Bromberger-Thore eine Parthie

Brennholz, Akazien,

sowie starke

Pappelstämme

öffentlich meistbietend versteigert werden.

Versammlungsort am Pilz.

Thorn, den 28. Februar 1887.

Königliche Fortification.

Danksagung.

Dem Dirigenten Herrn Rector Lindenblatt und den Lehrern Herren Moritz, Sieg und Petersohn sagen wir hierdurch für die guten Lehren und den uns so faßlich gegebenen Unterricht unsern herzlichsten Dank!

Die Schüler der I. Klasse der facult. Fortbildungsschule.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Thorn**, Neustadt, Band VIII Blatt 249 auf den Namen des Mühlenbesitzers **Franz Schmücker** und Ehefrau **Emilie** geb. **Juny** eingetragene zu **Thorn** belegene Grundstück

am 21. April 1887

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer Nr. 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 3000 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer zur Grundsteuer nicht veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V eingesehen werden.

Thorn, den 2. Februar 1887.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Mehrfache Verspätungen, welche in letzter Zeit bei den, dem Standesamte zu machenden Anzeigen von Geburts- und Todesfällen vorgekommen, geben Veranlassung, die hierauf bezüglichen Paragraphen des Reichsgesetzes vom 6. Februar 1875 nachstehend in Erinnerung zu bringen.

§ 17. Jede Geburt eines Kindes ist innerhalb einer Woche dem Standesbeamten des Bezirks, in welchem die Niederkunft stattgefunden hat, anzuzeigen.

§ 56. Jeder Sterbefall ist spätestens am nächstfolgenden Wochentage dem Standesbeamten des Bezirks, in welchem der Tod erfolgt ist, anzuzeigen.

Noch wird bemerkt, daß die häufige Annahme, eine Woche umfasse 8 Tage, eine unrichtige und daß die Anzeige von Geburten spätestens am siebenten Tage zu erstatten ist.

Die Anzeigepflichtigen wollen zur Abwendung von Strafen vorgenannte Bestimmungen genau beachten.

Thorn, den 10. Februar 1887.

Königl. Standesamt.
Bender.

Bekanntmachung.

Die zwischen dem Walde hinter der Ulanen-Kaserne und der Neu-Weißhofer Feldmark gelegene 2,70,58 ha große Parzelle, sogenannte Trifft, soll vom 11. Mai cr. auf 5½ Jahr zur landwirthschaftlichen Benutzung verpachtet werden.

Hierzu haben wir einen Termin auf

Donnerstag, 3. März d. J.
Vormittags 11 Uhr

im Stadtverordneten-Sitzungssaale — Rathhaus, 1 Treppe — anberaumt, zu welchem Pachtlustige eingeladen werden.

Die Bedingungen sind im Büreau I einzusehen

Die zur Verpachtung kommende Parzelle wird auf Verlangen der Hilfsförster **Stade** vorzeigen.

Thorn, den 11. Februar 1887.

Der Magistrat.

Nutzholzverkauf

in der Oberförsterei Strembaczno bei Schönsee in Westpreußen.

Am Donnerstag, 10. März cr.

von Vormittags 11 Uhr ab

sollen in der Apotheke zu **Schönsee** im Wege des öffentlichen Meistgebots verkauft werden:

aus den Beläufen Drewenz, Strembaczno und Kämpe:

Eichen: 350 Nutzenden und 25 rm. Schichtnutzholz.

Kiefern: 1121 Stück Bauholz mit 679,06 Fm.

Leszno b. Schönsee, 25. Febr. 1887.

Königliche Oberförsterei.

Bekanntmachung.

Bei den am 21 Februar d. Js. im IV. Wahlkreise — Thorn-Culm — stattgefundenen Wahlen für den deutschen Reichstag hat sich eine absolute Stimmenmehrheit nicht herausgestellt und ist demzufolge gemäß § 12 des Wahlgesetzes vom 31. Mai 1869 und § 28 Abs. 2, § 29 f. f. des Wahlreglements von 28. Mai 1870 von dem Herrn Wahlcommissarius

der Termin für die engere Wahl auf den

2. März 1887

festgesetzt worden.

Auf die engere Wahl kommen nur diejenigen beiden Candidaten, welche die meisten Stimmen erhalten haben und sind dies die Herren

1. Rittergutsbesitzer v. Sczaniecki - Nawra
2. Rittergutsbesitzer Dommes - Sarnau

Nur unter diesen beiden Candidaten ist zu wählen, d. h. jeder Wähler darf nur einem von diesen vorgenannten beiden Candidaten seine Stimme geben. **alle auf andere Candidaten fallenden Stimmen sind ungültig.**

Die Wahlhandlung beginnt an dem obigen Terminstage um 10 Uhr Vormittags und wird um 6 Uhr Nachmittags geschlossen.

Indem wir untenstehend die Eintheilung der Wahlbezirke unter Bezeichnung der Wahlvorsteher und deren Stellvertreter, sowie der Wahllocale folgen lassen, fordern wir sämmtliche hierorts wohnende wahlberechtigte Personen auf, sich an dem oben genannten Tage in dem Wahllocale ihres Wahlbezirks einzufinden und ihre Stimmen abzugeben.

Die Wahl wird durch Abgabe eines Stimmzettels von weißem Papier ausgeübt. Der Stimmzettel muß außerhalb des Wahllocals ausgefüllt werden und muß bei der Abgabe dergestalt zusammengefaltet sein, daß der auf demselben verzeichnete Name verdeckt ist. Mit der Unterschrift des Wählers, oder mit irgend einem äußeren Zeichen darf kein Stimmzettel versehen sein.

Nr. der Wahlbezirke	Bezeichnung der Wahlbezirke.	Namen der Wahlvorsteher.	Namen der Stellvertreter der Wahlvorsteher.	Wahllokale.
1.	Altstadt Nr. 1—165, 468, 469 incl. Brückenthor-Thurm, Artillerie-Kaserne, Schankhäuser vor dem Weißen- u. Seglerthore und Schiffer auf Kähnen, Schiffsbauplatz.	Stadtrath Kittler.	Stadtrath Richter.	Magistrats-Sitzungssaal im Rathhause 1 Tr.
2.	Altstadt Nr. 166—289 incl. Defensions-Kaserne, schiefer Thurm u. Nonnenthor-Thurm.	Rentier und Bezirksvorst. E. Hirschberger.	Bäckermeister Sztuczko.	Elementar-Töchterschule Klassenzimmer im Erdgeschoß.
3.	Altstadt Nr. 290—467, 470, 471 (Rathhaus).	Stadtverord. C. G. Dorau.	Stadtverord. Borkowski.	Saal bei Schumann Altstadt Nr. 361 (früher Hildebrandt.)
4.	Neustadt Nr. 1—189 incl. Culmer- und Grützmühlen-Thor.	Stadtrath Behrensdorff.	Stadtverord. Kuttner.	Aula der Knabenschule.
5.	Neustadt Nr. 190—311, 318, 328/29, 330/31 incl. Militärdienst- und Wohngebäude an der Jakobsstraße u. am alten Schloß.	Stadtrath Prowe.	Stadtverord. Tilk.	Saal im Schützenhause.
6.	Fischerei- und Bromberger-Vorstadt östliche Hälfte bis zur Schulstraße (östl. Seite) nebst der Hasenberg-Baracke u. dem Hilfslazareth, Hafenmeisterhaus.	Stadtverord. Uebrick.	Rector Heidler.	Schule der Bromb. Vorstadt Zimmer im südl. Eingang.
7.	Bromberger-Vorstadt westl. Hälfte, von der Schulstraße (westl. Seite) ab, einschließl. der Kavallerie-Kasernen u. Fort IVa, Ziegelei, Chaussee- und Forsthaus, Grünhof, Finkenthal u. Krowiniec, — doch ausschließl. der Hasenberg-Baracke u. des Hilfs-Lazareths.	Oberlehrer Becherrn.	Lehrer Frölich.	Schule der Bromb. Vorstadt Zimmer im nördl. Eingang.
8.	Alte und Neue Culmer-Vorstadt.	Stadtrath Engelhardt.	Zimmermeister Roggatz.	Kleiner Saal von Holder-Egger (Volksgarten)
9.	Alte und Neue Jakobs-Vorstadt incl. Treposch, Schlachthaus, Chausseehaus, Fort I, Jakobsfort, Baracke, Jakobskaserne, Zeughauswerkstatt, Eisenbahn-Haltestelle und Brücke, Schankhaus an derselben, Bahnhof, Brückenkopf und Bazarkämpe.	Schlachthaus-Inspektor Krause.	Lehrer Piatkowski.	Zimmer in der Schule auf der Jakobs-Vorstadt

Thorn, den 26. Februar 1887

Der Magistrat.

P. P.

Hiermit erlaube ich mir Sie ganz ergebenst in Kenntniß zu setzen, daß ich das von meinem verstorbenen Ehemanne geführte

Colonialwaaren-, Wein- u. Delicatessen-Geschäft

übernommen habe und dasselbe für eigene Rechnung weiterführen werde. Indem ich für das meinem seeligen Manne so reichlich geschenkte Vertrauen hiermit meinen innigsten Dank ausspreche, bitte ich dasselbe auch auf mich übertragen zu wollen.

Achtungsvoll
Anna Mazurkiewicz
in Firma A. Mazurkiewicz.

Hervorragendes populär naturwissenschaftliches Sammelwerk.

Bibliothek der gesamten Naturwissenschaften
unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner.
Herausgegeben von Dr. Otto Dammer.
Verlag von Otto Weisert in Stuttgart.
Erscheint in Lieferungen à 1 Mk. Ist prachtvoll und reich illustriert.
Abonnements in allen Buchhandlungen.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Vers.-Bestand am 1. Jan. 1887: **68 270 Pers.** mit **510 290 000 Mk.**
Bankfonds " " " . . . ca. **135 800 000** "
Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn ca. **174 700 000** "
Dividende: 43 % der Jahres-Normalprämie nach dem **alten, 34** bis **125 %** der Jahres-Normalprämie nach dem **neuen „gemischten"** Vertheilungssystem.

Vertreter der **Haupt-Agentur in Thorn:**
Walter Lambeck.

Ausverkauf.

Die Bestände des **Siegmund Hausdorf**'schen **Concurs-Waaren-Lagers**, bestehend in fertiger

Herrn-, Damen- und Kinder-Wäsche, Leinwand, Tischzeug 2c.

werden zu **bedeutend herabgesetzten** Preisen ausverkauft.

Der Verwalter.

Baugewerk-, Maschinen- und Mühlenbau-Schule
Neustadt in Mecklenburg. Auskunft durch den Director Jentzen.

Laut Beschluss

sollen die **Restbestände** des **Waaren-Lagers** aus der

Benjamin'schen Concursmasse

nur noch kurze Zeit

zu einer weiter bedeutend herabgesetzten Taxe verkauft werden.

Auf Lager befinden sich noch eine große Auswahl von

Winter- und Sommer-Damen-Confection,

ebenso **Tuche, Buckskins, Kleiderstoffe** 2c

Verkaufsstunden: von 9 — 12 Uhr Vormittags. von 2 — 6 Uhr Nachmittags.

---

176. Königl. Preuss. Klassen-Lotterie

Ziehung 1. Classe 4 und 5. April 1887.

Es kosten **incl. sämmtl. Spesen** für Gewinnlisten, Anzeigen u. Portis: **Original-Loose** (Depot) für die erste Classe 1/1 **46 M.**, 1/2 **23 M.**, 1/4 **11,50 M.**, 1/8 **6,25 M.**, bei der Vorauszahlung für alle 4 Classen 1/1 **180 M.**, 1/2 **90 M.**, 1/4 **45 M.**, 1/8 **23 M.**,

	1/5	1/10	1/16	1/20	1/32	1/40	1/64	1/80	1/100
Antheil-Loose für die 1. Classe	10 M.	5 M.	3,25 M.	2,50 M.	1,75 M.	1,50 M.	1,10 M.	1 M.	0,90 M.
Anth.-L. b. Vorauszahl. f. a. 4 Class.	40 M.	20 M.	12,50 M.	10 M.	6 50 M.	5,50 M.	4 M.	3,50 M.	3 M.

A. Fuhse, Bank-Geschäft. **Berlin W.,** Friedrichstr. 79 im Faberhause.
Telegramm-Adresse: **Fuhsebank,** Berlin — Telephon-Anschl. 7647

---

9 Tage.

Mit den neuen Schnelldampfern des **Norddeutschen Lloyd** kann man die Reise von **Bremen** nach **Amerika** **in 9 Tagen** machen. Ferner fahren Dampfer des **Norddeutschen Lloyd** von **Bremen** nach **Ostasien**, **Australien**, **Südamerika**

Nähres bei

F. Mattfeldt,
Berlin NW, Platz vor dem neuen Thor 1a.

Die beliebt. prima **Halbdaunen** zu **1 Mk. 60 u. 2 Mk.**, sow. **Ganze Daunen** à **Pfd. 2 Mk. 50.** vers. **zollfrei** geg. Nachn., nicht unter 10 **Pfd. Das größte Bettfedern-Lager, C. F Kehnroth, Hamburg.** Umtausch gestattet.

Strohhüte

zum Waschen u. Modernisiren, werden angenommen. Die neuesten Façons liegen zur Ansicht bei **Amalie Grünberg,** Schuhmstr. 354

---

1 Schreibpult 1 Repositorium für Bäcker, **1 Mehlkasten** und verschiedene **Bäckereiutensilien** hat billig zu verkaufen. **Rose-Mocker.**

Kaufmännischer-Verein.

Mittwoch, 2. März cr.
Herren-Abend
Abends 8 Uhr
Hôtel Sanssouci.

Das zur **Heinrich Seelig**'schen Konkursmasse gehörige

Waarenlager

bestehend in

Kurz- und Weißwaaren, Tricotagen, Wolle

2c wird billigst ausverkauft

F. Gerbis,
Verwalter.

In dem **A. Mazurkiewicz**'schen Restaurationslokal hierselbst sind die **Möbel**, Geräthe 2c. sowie ein **Bierapparat** für flüssige Kohlensäure in Folge Ablebens des Besitzers billigst sofort zu verkaufen.

Von den bisherigen Spielern zur 1. Kl. 176. Lott. **bestellten Loose,** werden nur bis zum **4. März cr.** reservirt.

Wendisch.

Die Wittwe des Brunnenmeisters **Janotte** zieht vom 1. April d. J. in den Garten des Herrn **Dröse** am finstern Thore und macht dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß sie das **Brunnengeschäft** mit der Hülfe eines Gehilfen weiter fortführt.

Fisch-Versandt

von **Paul Lübke, Rügenwaldermünde** liefert Dorsch, Lachs, Blei, sowie sämmtl. See- und Flußfische.

Stimmzettel

für

Dommes - Sarnau

sind zu haben.

Die Expedition.

Verantwortlicher Redacteur Gustav Ludwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.